

1519

PREDIGT

ÜBER DIE MORGENLEKTION
ZU SEPTUAGESIMAE

DURCH
DEN ENGEL A. CAPADOSE

DEN HAAG

PREDIGT ÜBER DIE MORGENLEKTION ZU SEPTUAGESIMAE

Durch
den Engel A. Capadose
Den Haag

1. Mose 1,1-13

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“
Mit diesen weitreichenden Worten beginnt
die Schrift und unmittelbar danach folgt
der zweite Vers: „und die Erde war wüst
und leer, und es war finster auf der Tiefe.“

Man nimmt im allgemeinen an, dass zwischen dem Ende des ersten und dem Anfang des zweiten Verses der Genesis ein kürzerer oder längerer Zeitraum liegt. Und man meint, dass in dieser Zeitspanne der Abfall der Engel stattgefunden habe. Man geht sogar noch weiter: es wird die Meinung geäußert, dass die Erde ursprünglich von Gott dem Engel des Lichtes und seinen Heerscharen zugewiesen war, der später Gottes Widersacher - Satan - wurde, und man will den Anlass für diesen Aufstand eben in der Offenbarung der Absicht Gottes suchen, auf dieser selben Erde den Menschen als Haupt Seiner Schöpfung einzusetzen, den Menschen, geschaffen nach dem

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S8904

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Bilde Gottes, den Menschen, der als Träger des Bildes Gottes nach dem errungenen Siege, über den Engeln stehen soll, den Menschen, dessen Natur der Sohn Gottes einmal annehmen sollte, um die Menschheit in der Gottheit anzunehmen, als Immanuel - Gott mit uns - für ewig zu vereinen. Gott sieht die Erde als den Mittelpunkt Seiner Schöpfung an und diesen Gegenstand wollen wir heute etwas näher betrachten.

Von der Erschaffung der Engel und von dem Fall etlicher unter ihnen wird uns sehr wenig geoffenbart, jedoch weisen uns mehrere Schriftsteller darauf hin - auf welche Weise sie auch dazu gelangt sein mögen - dass Satan diese Erde als sein Eigentum betrachtet. Bei der Versuchung in der Wüste lesen wir: „Wiederum führte der Teufel Jesus mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: „Dies alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest.“ Auch der Herr belehrt uns darum eingehend, dass - jedenfalls nach dem Sündenfall der Menschen - der Teufel Herr und Herrscher dieser Erde war. Nach dem Fall sagte Gott auch zu Adam und Eva, dass das Erdreich um ihretwillen verflucht sein sollte.

Unter diesen Fluch war die gesamte Schöpfung durch den Fall des Hauptes der Schöpfung geraten. Menschen, Tiere, Fische, Pflanzen, alles, was über der

Erde, auf der Erde und unter der Erde war, war durch diesen Fluch in ein anderes Verhältnis zu Gott gekommen, war begraben unter diesem Fluch. Der Mensch, das Haupt der Schöpfung, und soweit es das Stoffliche betrifft, aus dem Stoff der Erde gebildet, hat in seinen Fall die ganze stoffliche Schöpfung mit hineingezogen. In seinem Brief an die Römer schreibt Paulus: „Sintemal die Kreatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um deswillen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Kreatur wird frei werden von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.“

Der Plan Gottes mit der Erschaffung der Erde und mit allem, was über ihr, auf ihr und unten in ihr war, schien also vereitelt zu sein. Anstatt dass der Mensch die Erde sich untertan machen und die Herrschaft über alles Getier ausüben konnte, hatte die Schlange für Satan die Herrschaft über den Menschen erworben; und die Erde brachte Disteln und Dornen hervor, und nur im Schweiß seines Angesichts konnte der Mensch sein Brot dieser Erde abringen.

Doch Gott bleibt Gott - Er lässt nicht fahren das Werk Seiner Hände. Er hat Himmel und Erde geschaffen mit allem, was darinnen ist; die Erde ist folg-

lich Sein, und Er wird diese wiederum erobern trotz aller feindlichen Gewaltherrschaft, und zwar durch den Menschen und in dem Menschen Jesus Christus. Es besteht also dieselbe Reihenfolge wie beim Fall. „Wie nun durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen. Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte.“

Die Erlösung geschieht also allein und ausschließlich durch und in Jesu Christo als dem HErrn. Und Er eifert sehr um Seine Anerkennung als HErr, mit der Gottes Ehre herausgefordert ist.

Das Israel nach dem Fleisch ist zum Vorbild für das Israel nach dem Geist gegeben. Gehen wir in kurzen Zügen durch, was Gott diesem in dieser Hinsicht gebot.

Als Gott die Kinder Israel aus dem Diensthaus Ägypten befreit hatte - dem Bilde unserer Erlösung aus der Knechtschaft der Sünde - sagte Er: „Heilige mir alle Erstgeburt, die die Mutter bricht, bei den Kindern Israel, unter den Menschen und unter dem Vieh; denn sie sind mein und wenn dich heute o-

der morgen dein Sohn fragen wird: Was ist das? sollst du ihm sagen: Der HErr hat uns mit mächtiger Hand aus Ägypten, aus dem Diensthaus geführt. Denn da Pharaos hart war, uns loszulassen, erschlug der HErr alle Erstgeburt in Ägyptenland von der Menschen Erstgeburt an, bis an die Erstgeburt des Viehs. Darum opfre ich dem HErrn alles, was die Mutter bricht, was männlich ist, und die Erstgeburt meiner Söhne löse ich. Und das soll dir ein Zeichen in deiner Hand sein und ein Denkmal vor deinen Augen; denn der HErr hat uns mit mächtiger Hand aus Ägypten geführt.“ -

Später nahm Gott die Leviten anstelle aller Erstgeborenen unter den Kindern Israel und die Besten von den Leviten anstelle der Besten unter den Erstgeborenen der Kinder Israel. (4. Mose 3,4)

Das war Gottes Gebot für Menschen und Tiere, soweit es die Erstgeburt betraf. Ebenso gab Gott ein Gebot, was die Zeit angeht. Gott veränderte die Jahresrechnung.

Bei der Einsetzung des Passahfestes am Tage des Auszugs aus Ägypten sprach Gott: „Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein; und von ihm sollt ihr die Monate des Jahres anheben.“ Wie wir auch aus anderen Stellen wissen, war dies der Monat Abib, der

siebente Monat bislang, doch Gott machte diesen zum ersten Monat. So muss auch die Christenheit nicht mehr den siebenten Tag - Samstag - als Sabbath, sondern den ersten Tag der Woche - Sonntag - als Tag des HErrn feiern.

Als Israel nach seinem Umherziehen in der Wüste in das verheißene Land gekommen war, hatte Gott ebenso die Feste eingesetzt, die die Erstlinge alles Ertrages, den das Land brachte, betrafen, die Erstlinge der Ernte.

Aus all diesem sehen wir, wie Gott um Seine Anerkennung als HErr über Mensch und Vieh und die Erde bei Israel eiferte. Und das war zu einer Zeit, als der Sohn Gottes noch nicht Mensch geworden war, also als von der Erlösung noch keine Rede sein konnte - wie viel mehr meint ihr, wird der HErr jetzt um Seine Anerkennung als HErr über uns, über das Tierreich und über die Erde eifern!

Wir wissen alle bereits, dass Gott Herrscher ist, jedoch nicht allein das; Er hat Seinen eingeborenen Sohn, den Menschgewordenen, nachdem dieser eine ewige Erlösung vollbracht hatte, nicht nur zum König, sondern zugleich zu einem Hohenpriester nach der Ordnung Melchisedeks gemacht. Schon David weisagte davon, indem er sagte: „Der HErr sprach zu

meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege. Der HErr wird das Zepter deines Reiches senden aus Zion. Herrsche unter deinen Feinden! Nach deinem Sieg wird dir dein Volk willig opfern in heiligem Schmuck Deine Kinder werden dir geboren wie der Tau aus der Morgenröte. Der HErr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen. Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks."

Wir sehen hier königliche und priesterliche Macht in einer Person, in dem Gott-Menschen vereint. Hierdurch erhält sogar bei Israel das Einbringen der Erstlinge das Merkmal einer Opfergabe. Darum waren die Leviten - als Stellvertreter für die Erstlinge aus den Menschen - von Gott selbst erwählt und abgesondert worden zum Dienst am Heiligtum. Die Erstlinge unter den Tieren wurden Gott geopfert. Dieser erste Monat Abib wurde dem HErrn mit der Feier des Passahfestes geweiht. „Heute seid ihr ausgegangen, in dem Monat Abib. Wenn dich nun der HErr bringen wird in das Land der Kanaaniter, Hethiter, Amoriter, Hehter und Jebusiter, das er deinen Vätern geschworen hat, dir zu geben, ein Land, darin Milch und Honig fließt, so sollst du diesen Dienst halten in diesem Monat. Sieben Tage sollst du ungesäuertes Brot essen, und am siebenten Tage ist des HErrn Fest." Die Erstlinge der Ernte wurden dem HErrn geopfert. Und

dies alles geschah zur Anerkennung Gottes als HErr über Mensch, Tier, Erde und die Zeit.

Wie gesagt, dies war Gottes Gebot zu einer Zeit, als das wahre Passahlamm noch nicht erwürgt war, jener wahre Erstling aus der Menschheit, der Erlöser, der als solcher sich noch nicht zur Rechten des Vaters gesetzt hatte; wie viel mehr stehen Ihm jetzt die Erstlinge zu!

Wir wissen, dass das Erlösungswerk noch nicht seine Krönung erhalten hat, dass es noch nicht vollendet ist. Dies wird erst gesehen werden, wenn Jesus als König auf Erden herrschen wird. Satan übt noch eine schreckliche Macht auf der Erde aus, und wenn der Antichrist erscheinen und der Teufel mit seinen Engeln auf die Erde geworfen werden wird, dann wird eine Trübsal über die Erde ergehen, wie sie noch niemals gewesen ist und nicht mehr sein wird. In unserer Zeit handelt Gott nicht mit der Menschheit in ihrer Gesamtheit, sondern im besonderen mit der Christenheit, weil diese abgewichen ist, vor allem in der Anerkennung Jesu Christi als HErrn. Diese Anerkennung besteht nicht in einem Lippenbekenntnis oder einem anderen förmlichen Bekenntnis, sondern in dem wahrhaftigen Tun des Willens Gottes. Der Glaube ohne Werke ist tot. „Was hilft's liebe Brüder,“ - schreibt Jakobus in seinem Brief - „so jemand sagt,

er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht? Kann auch der Glaube ihn selig machen? ... Also auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er tot an ihm selber. Du glaubst, dass ein einiger Gott ist: du tust wohl daran; die Teufel glauben auch und zittern. Willst du aber erkennen, du eitler Mensch, dass der Glaube ohne Werke tot sei?“ - und dann nennt Jakobus mehrere Beispiele zur Bekräftigung des Gesagten. Und Jesus spricht: „Es werden nicht alle, die zu mir HErr, HErr sagen in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen meines Vaters im Himmel tun.“

Es kommt also darauf an, den Willen Gottes, des Vaters, zu kennen, aber nicht auf dem Wege eigener Ansicht oder Meinung, welche man dann gerne als den Willen Gottes gelten lassen möchte, sondern auf dem Wege des Glaubensgehorsams. Machen wir nicht täglich die Erfahrung, dass ein Kind, welches seine Eltern wahrhaft liebt und ihnen gehorsam ist, sehr wohl weiß und fühlt, was seinen Eltern gefällt, ohne dass diese ihm vorher sagen müssen: in diesem oder jenem Falle musst du so oder so handeln?

Hat Kain nicht an Gott geglaubt? Wollte er Ihn nicht sogar als HErrn der Erde ehren und Ihm opfern? Sein Opfer beweist das. Doch wie kam es, dass sein Opfer nicht angenommen wurde, wohl aber das-

jenige Abels? War es nicht deshalb, weil Kam nach eigenem Gutdünken verfuhr? Dass er nicht vom Schuldbewusstsein durchdrungen war und darum glaubte, mit einem Dankopfer vor Gott treten zu können ohne das vorangehende Schuldopfer? Doch Abels Glaube zeigte den tieferen Einblick in Gottes Wesen. Abel opferte von seinen erstgeborenen Schafen und von ihrem Fett - damit bekannte er, dass es ohne Blutvergießen keine Vergebung der Sünden geben kann, und dass das Fett, die Herrlichkeit des sündigen Fleisches, auf dem Altar verbrannt werden muss.

Sehen wir nun die Auswirkung. Gott sagte zu Kain: „Warum ergrimmet du? und warum verstellst sich deine Gebärde? Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm, bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor deiner Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.“ Doch Kam nahm diese Warnung nicht zu Herzen und schlug seinen Bruder tot - ein schrecklicher Schrei wurde bei dieser Tat vernommen. Es war der erste Tod eines Menschen! Es war der erste Menschenmord!

Welch eine Lehre für uns! „Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist tot an ihm selber.“ Jesus Christus ist eine Versöhnung für unsere Sünden, und nicht allein für unsere, sondern für die Sünden der ganzen Welt. „Gott war in Christo und versöhnte die

Welt mit ihm selber.“ Nach Seinem Kreuzestod, nach Seinem Begräbnis, nach Seiner Auferstehung und Himmelfahrt ist Er der Gott-Mensch, der HErr der Schöpfung, der HErr der Erde, der HErr der Tierwelt, der HErr der Menschheit.

Jene, die auf den dreieinigen Namen getauft sind, die sich nach Christus nennen, die Seinen Namen angenommen haben, haben die Pflicht und das Vorrecht, Ihn als HErrn zu bekennen; nicht nur mit dem Munde, sondern mit der Tat. Er ist der HErr über das geistliche Israel, Er ist es, der sich jetzt aus dem geistlichen Israel eine Erstlingsgarbe bindet als Unterpfund für das, was der HErr der Ernte tun wird. Doch Er verlangt ebenso, dass die, die Ihn als HErrn bekennen, Ihn auch als HErrn durch solche Taten ehren, die von Seiner Herrschaft zeugen. Das ist gerade das Kennzeichen der Christenheit und aller christlichen Einstellung, das andauernde Zeugnis, dass nicht Satan, sondern Jesus Christus der HErr ist; dass wir Knechte des HErrn Jesu Christi und nicht des Teufels sind, dass die ganze Schöpfung noch in Kindesnöten liegt und die vollkommene Erlösung und Wiedergeburt noch nicht vollendet ist.

Wir befinden uns noch in Leiden, in Mühsalen und Kampf; wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung, aber so ruft Paulus den Römern zu: „Ich halte da-

für, dass dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Kreatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um deswillen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Kreatur wird frei werden von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit

der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass alle Kreatur sich sehnt mit uns und sich ängstet noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst sehnen uns nach der Kindschaft und warten auf unsers Leibes Erlösung. Denn wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung."

Die Erlösung beginnt beim Menschen, als dem Haupt der Schöpfung, genauso wie der Fall beim Haupt der Schöpfung anfang, damit, gleichwie durch den Fall der Sold der Sünde sich auf alle Kreatur erstreckte, auch die Erlösung sich auf die ganze Schöpfung erstrecke. Es ist daher unsere ständige Pflicht und unser unaussprechliches Vorrecht, den Mensch gewordenen Sohn Gottes, den König und Priester als HErrn zu bekennen und Ihm im Geist und in der Wahrheit zu dienen, nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit der Tat.

Darum werden wir auch ermahnt: „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille." So nimmt sich der HErr Seine Erstlinge aus der Menschheit.

Aber noch mehr: Nicht nur wir, auch die Erstlinge unserer Zeit gehören Ihm, dem HErrn. Von daher hat die ganze Christenheit Ihm den ersten Tag der Woche als Tag des HErrn geweiht. Aber auch hierin bleiben wir zurück.

Wie viele Christen betrachten diesen Tag als einen Tag, der vorzugsweise ihnen gehört, der zum eigenen Vergnügen und Nutzen, nach eigenem Gutdünken verwandt wird, anstatt diesen Tag Ihm, dem HErrn, zu weihen. Auch die erste und letzte Stunde des Tages ist Ihm geweiht, denn dadurch wird der ganze Tag geheiligt, ebenso wie die ganze Woche durch den Tag des Herrn geweiht und geheiligt wird. „Ist der Anbruch heilig, so ist auch der Teig heilig; und so die Wurzel heilig ist, so sind auch die Zweige heilig."

Wenn wir dies alles bekennen und erkennen, wie können wir dann daran noch zweifeln, dass auch die Erstlinge unseres Einkommens dem HErrn gehören? Sollte hierfür dann nicht das Wort gelten: Ist der Anbruch heilig, so ist auch der Teig heilig; und so die Wurzel heilig ist, so sind auch die Zweige heilig? Oder glaubt man im Ernst, dass gerade in dem, was der HErr den ungerechten Mammon nennt, es weniger darauf ankomme, ob man in diesem den Satan als Herrn anerkennt, anstatt unsern HErrn und Heiland? Sagt nicht Jesus gerade, wenn vom ungerechten Mammon die Rede ist: „Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf dass, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.“ Und folgt nicht unmittelbar darauf „Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht. So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seid, wer will euch das Wahrhaftige vertrauen? Und so ihr in dem Fremden nicht treu seid, wer wird euch geben, was euer ist?“ Wir erkennen Gott als HErrn des Himmels und der Erde an, als HErrn über uns und unsere Zeit - ist dann unser Gut und Geld nicht ebenfalls Sein? Sind wir nicht lediglich Haushalter darüber, und sollen wir deshalb nicht in dem ungerechten Mammon treu sein so wie einst in anderer Weise mit des HErrn Gut?

So wir in dem ungerechten Mammon nicht treu gewesen sind, wie kann Er uns dann das Wahrhaftige anvertrauen? Das ist die Frage, die Jesus uns ans Herz legt. Muss nicht gerade dieser ungerechte Mammon in erster Linie dem Machtbereich des Satans entzogen werden? Können wir auf den Segen Gottes für ihn verzichten? Bedarf er nicht der Heiligung und Weihung? Und wenn nicht, was bedeutet dann das Wort: Wer im Geringsten untreu ist, der ist auch im Großen untreu? Und so ihr in dem Fremden nicht treu seid, wer wird auch geben, was euer ist? Wer im Geringsten untreu ist, der ist auch im Großen untreu. „Diese Worte und das ganze Gleichnis vom ungetreuen Haushalter redete Jesus zu Seinen Jüngern“, so berichtet der Evangelist. Unter diesen Jüngern war einer, von dem Jesus später bezeugte: „Habe ich nicht euer zwölf erwählt? und euer einer ist ein Teufel. Er sagte dieses aber von Judas, Simons Sohn, dem Ischanoth, denn dieser sollte ihn verraten, und er war einer von den Zwölfen.“ Wie kam Judas dazu, seinen Heiland zu verraten? Johannes berichtet es uns: Judas hatte den Beutel und trug, was gegeben wurde. Schon als Maria die Füße des HErrn mit der unverfälschten, köstlichen Narde salbte und das Haus von dem Duft der Salbe erfüllt wurde, ärgerte sich Judas, dass das Geld für die Salbe aufgewendet und zur Ehre des HErrn und Heilandes ausgegeben wurde, anstatt für die Armen. „Das sagte er aber“ -

sagt Johannes - „nicht weil er um die Armen besorgt war, sondern weil er ein Dieb war." - „Wer im Gerings-ten untreu ist, der ist auch im Großen untreu"; dies führte Judas dazu, seinen HErrn und Heiland für dreißig Silberlinge in die Hände der Pharisäer zu überantworten.

Offenbar hat Judas geglaubt, dass der HErr nicht verurteilt werden würde und nicht gekreuzigt werden würde, dass seine Tat keine nachhaltigen Folgen für Jesus haben würde. Denn wir lesen: „Da Judas das sah, der Ihn verraten hatte, dass er verdammt war zum Tode, gereute es ihn, und brachte er die dreißig Silberlinge zurück zu den Hohenpriestern und den Ältesten." Doch anstatt sich vor Gott zu demütigen, ging er hin und erhängte sich selbst. „So ihr in dem ungerechten Mammon nicht treu seid, wer will euch das Wahrhaftige vertrauen."

Und glauben wir ja nicht, dass uns, falls wir nicht treu sind, niemals etwas derartiges widerfahren könnte, denn wir wissen, dass jene, die nicht dem Lamme nachfolgen, wohin es geht, die nicht treu sind in dem Anvertrauten, durch die große Trübsal gehen müssen, von der es heißt: „Das Tier, das aus der Erde aufsteigt, macht, dass die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte, allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder

an ihre Stirn, dass niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tiers oder die Zahl seines Namens:' Kann es uns wundern, dass geschrieben steht: „So die Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt." „So ihr in dem Fremden nicht treu seid, wer wird euch geben, was euer ist?"

Und was erwartet jene, die treu sind?

„Ehre den HErrn mit deinem Gut und mit den Erstlingen alles deines Einkommens: So werden deine Scheunen voll werden, und deine Keltern mit Most übergehen. Bringet die Zehnten ganz in Mein Schatzhaus und prüfet Mich hierinnen, spricht der HErr Zebaoth, ob Ich euch nicht des Himmels Fenster auf tun werde und Segen herabschütten die Fülle." „Und an dem merken wir" - schreibt Johannes in seinem ersten Brief - „dass wir Ihn kennen, so wir Seine Gebote halten. Wer da sagt: Ich kenne Ihn und hält Seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit. Wer aber Sein Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, dass wir in Ihm sind."

„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, da

die Spötter sitzen, sondern hat Lust zum Gesetz des HErrn und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht; und was er macht, das gerät wohl." „Wohl dem Volk, des Gott der HErr ist, dem Volk, das Er sich zum Erbe erwählt hat!"